

## CHRISTEN IM IRAK

## Es geht um die Existenz



Foto: RB/kap/Klingner

**Bagdad.** Die ICO-Reisegruppe rund um Bischof Hermann Glettler sollte im Nordirak auch den chaldäischen Patriarchen Louis Raphael Sako treffen. Doch der Termin fiel mit dem Konflikt zwischen Präsident Abdul Latif Raschid und der chaldäischen Kirche zusammen. Sako sieht gar eine existenzielle Krise. Es heiße für die Christen

des Landes „Sein oder Nichtsein“. Sako betonte: „Wir werden im Irak bleiben, und wir haben jedes Recht dazu. Unser Kopf wird sich erheben.“ Worum geht es? Sako wurde nach einem Beschluss des Präsidenten die Befugnis entzogen, das Vermögen der Kirche zu verwalten. Raschids Entscheidung fiel nach einem Treffen mit Rayan Al-Kildani, Gründer der Miliz „Babylon-Brigaden“. Kildani wird von verschiedenen Seiten vorgeworfen, im Dienst des Iran zu stehen und den Irak sowie christliches Eigentum in großem Stil an den Iran zu verkaufen. Sako und Kildani lieferten sich in den vergangenen Monaten heftige Wortgefechte. „Die Hintergründe zu durchschauen ist schwierig. Fest steht, es geht darum, die Christen zu schwächen“, meint Nahost-Experte Stefan Maier. Von ehemals 1,5 Millionen christlichen Einwohnern leben heute nur noch 500.000 in dem Krisenland. kap/ibu

## GEMEINSCHAFT VON TAIZÉ

## Prior gibt den Stab weiter



Foto: RB/Marija Poklukar

**Frère Alois** (r.) übergibt das Priorat von Taizé an seinen Nachfolger Frère Matthew.

**Taizé.** Am 1. Adventssonntag, 3. Dezember, folgt der 58-jährige Anglikaner Frère Matthew auf Frère Alois (69) als Prior der Communauté von Taizé. Nach 18 Jahren an der Spitze der Gemeinschaft sei es an der Zeit, einen jüngeren Bruder zu ernennen: „Ich halte es für angebracht, meine

Aufgabe abzugeben, solange ich nicht durch äußere Umstände dazu gezwungen bin“, sagt Frère Alois. Seit seinem 19. Lebensjahr lebt der in Baden-Württemberg geborene Katholik Alois Löser in Taizé. Damals, in den frühen 1970er-Jahren, fanden dort die ersten großen europäischen Jungendtreffen statt. Im Jahr 2005 rückte Frère Alois an die Stelle des durch ein Messerattentat getöteten protestantischen Gründers und Priors, Frère Roger Schutz. Der neue Prior, Frère Matthew (Andrew Thorpe), wurde am 10. Mai 1965 im englischen Pudsey geboren. Das Mitglied der anglikanischen Kirche trat 1986 in die Communauté von Taizé ein.



**Flüchtlingscamps** im Nordirak sind nach wie vor das Zuhause tausender Jesiden. Besonders unter Frauen gibt es nach dem IS-Terror viele Traumatisierte.

## Zukunft gesucht

**Auf viel Schatten, aber auch Lichtblicke traf eine ICO-Delegation, die kürzlich mit dem Innsbrucker Diözesanbischof Hermann Glettler im Nordirak unterwegs war.**

**Enishke.** Im Dawidiya-Flüchtlingslager leben mehr als 3.500 Menschen. Die rund 1.400 Kinder kennen zum Teil keine andere Welt, da sie im Camp geboren wurden. Bischof Glettler zeigte sich tief betroffen von der Not und rief die internationale Staatengemeinschaft auf, die Jesiden wieder mehr wahrzunehmen. „Das gemeinsame Menschsein verpflichtet uns dazu. Wir dürfen unser Herz nicht verschließen. Die Minderheiten sind im Irak in einer schwierigen Lage, wobei es die Jesiden noch schwerer als die Christen haben“, sagt Bischof Glettler, der mit dem österreichischen Hilfswerk „Initiative Christlicher Orient“, kurz ICO, den Nordirak besuchte.

„Es gibt im Nordirak noch etliche Camps wie jenes in Dawidiya. Die Hälfte der 500.000 Jesiden im Land lebt in Lagern“, berichtet ICO-Koordinator Stefan Maier. Die Terrormiliz IS hat die Jesiden im August 2014 aus ihren irakischen Heimatdörfern vertrieben, verklavt oder ermordet. „Ihre Häuser sind zerstört. Zudem lässt die Sicherheitslage im Sindschargebirge weiter keine Rückkehr zu. Doch in den Lagern fehlt

es an allem. Die Menschen haben keine Perspektive.“

## Arbeitsplätze schaffen

Mit ihren Projekten im Nordirak hat ICO die Zukunft – vor allem der christlichen Minderheit – im Blick. „Vorzeigepfarrde“ ist Enishke. Hier unterstützt das Hilfswerk gerade den Ausbau des Kindergartens. Ein geplantes Vorhaben ist die Instandsetzung von Ferienwohnungen. „In Kurdistan ist es grün. Es gibt Wasser. Das zieht Leute aus anderen Regionen an.“ Vor dem Irakkrieg gab es eine Kooperative, die das Urlaubsgeschäft am Laufen hielt. Ziel ist nach und nach die Wiederbelebung. „Der Tourismus kann Jobs schaffen“, ist Maier überzeugt. ibu



**Symbolischer Startschuss** für den Tourismus in Enishke. Bischof Hermann Glettler (2. v. r.) setzt mit ICO-Vertretern und Pfarrer Samir Yousif (l.) einen Baum auf dem Grundstück mit den Ferienwohnungen. Fotos: RB/ICO